

Laibacher Zeitung

N^o 65.

Dienstag, den 16. August 1825.

L a i b a c h.

Laut hohen Hofkanzley-Decretes vom 7. July l. J., B. 21.085, hat der zu Wien wohnhafte Franz Besehny, gewesener Bauinspector, auf das unter 8. September 1822 auf eine Verbesserung „in Verfertigung der Saitenstimm-Schrauben Saitaren, Violon und Violoncellen erhaltene fünfjährige Privilegium freywillig verzichtet.“

Welches mit Bezug auf die hierortige Kundmachung vom 21. October 1822, B. 149, zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. kaiserlichen Gubernium. Laibach am 21. July 1825.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzley-Decretes vom 6. July l. J., B. 21.009, ist gegen die Ausübung des fünfjährigen Privilegiums des Jacob Bloch, Brantweinbrenners am Spitz nächst Wien, auf die Verbesserung: „Brantwein, Rosoglio, Liqueure und Spiritus durch zweckmäßigere Veränderung des gewöhnlichen Kühlapparates mit Ersparniß an Zeit und Materiale zu beschleunigen und hierbei das Einsenken der Röhre zu erleichtern, welche Verbesserung bey jedem Kessel von was immer für Form, und vorzüglich bey solchen Brenneren anwendbar sey, bey denen kein fortlaufendes Kühlwasser mittelst Röhre auf das Kühlfaß geleitet werden könne,“ in Sanitätsrücksichten kein Anstand obwaltet.

Vom k. k. kaiserlichen Gubernium. Laibach am 21. July 1825.

S t e n e r m a r k t.

Bei einem am 24. July d. J. Statt gehaltenen heftigen Ungewitter hat der Blich während des nachmittägigen Gottesdienstes zwischen 3 und 4 Uhr in die Pfarrkirche zu St. Martin, im Bezirke Erlachstein des Eillier-Kreises eingeschlagen, eine 22jährige Weibsperson getödtet und gegen 20 Personen theils mehr oder weniger beschädigt. Zugleich wurde durch heftigen und anhaltenden, vom Hagel begleiteten Regen eine beträchtliche Überschwemmung herbeigeführt, wodurch mehrere

Gemeinden des genannten Bezirkes hart getroffen wurden.

Den 24., 25. und 26. des verfloffenen Monats July richteten heftige von Hagel begleitete Gewitterregen im Eillier-Kreise in den Bezirken Gonowik, Seih, Planckenstein und Eilli sowohl durch die Zerstörung der Feldfrüchte als auch durch das Austreten der Bäche und Flüsse insbesondere des Splanibaches und Draußflusses große Verwüstungen an.

Im Bezirke Seih erfolgten in mehreren Gemeinden bedeutende Erdzüge. Nächst der Kreisstadt Eilli waren die Überschwemmungen am ausgedehntesten. Die Gegend von Tüchern und Hohenegg glich am 25. July des Morgens einem ungeheuern See, wodurch die Verbindung mit den Sauerbrunnen Rohitsch und mit Tüffer für einige Zeit gehemmt wurde. Der an Feldfrüchten und selbst an den Grundstücken, dann an den Straßen und Brücken angerichtete Schaden ist unermesslich.

Lombardisch-venetianisches Königreich.

Venedig, den 3. August.

Se. Majestät der Kaiser besuchten am 2. August Morgens um 7 Uhr das Marine-Arsenal, an dessen Haupteingange ein Detachement von jedem Marine-Corps, die Zöglinge des Marine-Collegiums nebst ihren Lehrern und die Alumnen aus dem Erziehungs-hause der Marinesoldaten aufgestellt waren, und nahmen die verschiedenen Details dieser wichtigen und weitläufigen Anstalt aufs sorgfältigste in Augenschein. Obgleich Allerhöchstdieselben über drey Stunden daselbst verweilten, so war diese Zeit doch nicht hinreichend, alle Gegenstände und Zweige genau zu untersuchen, und Allerhöchstdieselben behielten sich die Besichtigung der Werkstätten und Magazine der Marine-Artillerie auf einen andern Tag vor. Von hier begaben sich Se. Majestät an Bord der erst kürzlich wieder ausgerüsteten Brigg il Veneto, und geruhten dem Obercommandanten der Marine zu wiederholten Malen Ihre Allerhöchste Zufriedenheit zu bezeugen. Um 6 Uhr Abends ertheilten Se. Majestät einer Deputation des Triester Handels-gremiums, an deren Spitze sich Se. Excellenz der Graf von Porcia,

Gouverneur von Triest, befanden, einer Deputation der Stadt Rovigo, mehreren andern Deputationen und Privatpersonen Audienz.

Ihre Majestät die Kaiserin beehrten am 1. August das Salesianerinnen-Kloster mit einem zweiten Besuche und nahmen am folgenden Tage den 2. d. M. den ehemahligen Dogenpallast und die St. Marcusbibliothek in Augenschein.

33. kt. H. H. der Erzherzog Franz Carl nebst Höchstdessen durchlauchtigsten Gemahlinn besuchten am lehtgedachten Tage die Kirchen di S. Zaccaria und di S. Salvatore, hierauf den Pallast Grimani di S. Maria Formosa, worin unter andern wichtigen Werken der alten und neuen Kunst, die ehemahls im Pantheon befindliche griechische Kolossalstatue der Agrippa aufbewahrt wird, und nahmen hierauf die in Besitz der H. Heinszelmann befindliche erste Hebe von Canova in Augenschein.

Die höchsten Herrschaften besahen noch mehrere andere Kirchen und öffentliche Anstalten, namentlich die Pfarrkirche zu St. Stephan, wo Höchstdieselben dem Grabmahle des berühmten Doge Morosini, welcher den Beynahmen des Peloponnesischen erhalten hatte, Ihre Aufmerksamkeit widmeten.

Ihre Majestät die Frau Herzoginn von Parma beehrten am 1. August das Theater di S. Benedetto mit Ihrer Gegenwart und besuchten am folgenden Tage das Marine-Arsenal, wo Höchstdieselben über drey Stunden zu verweilen geruhten.

Der Baron von Frimont, Fürst von Androdoro, General der Cavallerie und Commandirender in der Lombardien, traf am 1. August zu Mailand ein und empfing am folgenden Tage die Aufwartung der dortigen Militärbehörden und des Officiercorps der Besatzung.

Großherzogthum Toscana.

Eine Abtheilung der aus dem Königreiche beyder Sicilien nach den k. k. Staaten zurückkehrenden Truppen, ist bereits durch Florenz gekommen. Am 21. und 24. July marschirten das erste und zweyte Bataillon vom Regiment Lichtenstein durch genannte Hauptstadt, und setzten, nach einiger Rast, ihren Marsch nach Bologna fort. Berichte aus Florenz können nicht genug die schöne, echt kriegerische Haltung, so wie die musterhafte Disciplin dieser Truppen rühmen. Der Generalstab des genannten Regiments hatte die Ehre, Sr. k. k. Hoh. dem Großherzoge vorgestellt zu werden. Die letzte Colonne wird am 26. August erwartet.

Königreich der Niederlande.

Am 20. July Abends ist Sr. königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen in Brüssel eingetroffen, woselbst Sr. königl. Hoheit bis zum 29. July zu bleiben gedachten.

Am 18. war in Gent eine unerträgliche Hitze. Der Thermometer zeigte im Schatten 30 Grad Reaumur. Mehrere Arbeiter sind auf dem Felde todt niedergestürzt.

Frankreich.

Über die stets zunehmende Vergrößerung von Paris heißt es in einem Berliner Blatte: „Das Bedürfniß zu bauen wird in ganz Frankreich empfunden, allein ganz besonders in Paris, dieß beweist, daß die Bevölkerung zunimmt, und daß eine große Masse Capitalien von der Börse und aus dem Handel einem neuen Industriezweige zufließt. Die ungeachtet der großen Anzahl neuer Bauten noch immer steigenden Mieten beweisen, daß es noch an Wohnungen fehlt, und Paris wächst fortwährend an Umfang und an Localen zur Unterkunft. Behteres ist in so fern der Fall, als in allen Straßen, wo die Häuser noch nicht die gesetzlich erlaubte Höhe erreicht haben, man sich beeilt, ein Stockwerk auf das andere zu setzen. Was den zunehmenden Umfang der Stadt anbelangt, so überzeugt man sich davon am besten, wenn man es versucht eine Tour um dieselbe zu machen. Auf der einen Seite zerstört man Gärten, beschränkt man Höfe, vermehrt man die Durchgänge unter den Häusern, und selbst in den Vorstädten werden die öden Stellen, die Bauhöfe, die Wägen- und Zimmermannswerkstätten immer seltener. Auf der andern Seite sind mehrere Quartiere wie durch Zauber entstanden. Diese Ausdehnung, nach einer oder der andern Seite könnte man geneigt seyn, zunächst durch die natürliche Veränderungslust, durch die Herrschaft, welche die Mode in einer Stadt wie Paris ausübt, und durch die Aussicht auf Gewinn, welche die Capitalisten und Unternehmer zu neuen Speculationen treibt, zu erklären geneigt seyn; allein diese Erklärung langt nicht aus, da die Bevölkerung in den älteren Theilen der Stadt keineswegs abnimmt, sondern gleichfalls im Zunehmen ist. Der Ehrgeiz, das Bedürfniß sein Glück zu machen, die Wissenschaften und die Künste, führen aus dem ganzen übrigen Frankreich alle Individuen von besonderer Geistesthätigkeit und Intelligenz, nach der großen Hauptstadt. Diese von außen zuwachsende Bevölkerung, vereint mit dem von Paris selbst geliefertem Contingent, bildet diese abenteuernde Avantgarde, die seit einem Jahrhundert sich am nördlichen Theile der Stadt postirt hat. Die auf solche Weise neu entstehenden Quartiere nehmen dann nach und nach ihren Rang

neben denen, die das alte Paris bilden, ein, und nach dem eines der neuen Quartiere nach dem andern Gegenstand der Mode gewesen ist, wie das vor 20 Jahren mit der Chaussee d'Antin, dem damaligen Mittelpunkte aller Bestrebungen, der Fall war, und gegenwärtig mit jenem Theile der Stadt, welcher sich zwischen den Plätzen Vendôme und des Victoires befindet, wo die Ministerien, die Bank, die Börse, die großen Handelhäuser, die Advocaten und die Theater vereinigt sind, der Fall ist, so verschmilzt dasselbe demnächst mit den drei Hauptmassen von Paris, dem Marais, der Vorstadt Saint Germain und der Vorstadt Roule, wohin sich überhaupt die Personen zurückziehen, die ihr Glück auf eine solide Weise begründet haben, deren Hoffnungen nicht mehr auf den Tag gestellt sind, und welche, indem sie die Gegenwart genießen, zugleich an die Zukunft denken. In den vorher genannten Quartieren, vornehmlich in der Vorstadt Saint Germain und im Marais findet man den echten fertigen Pariser eingeleitet in den Gewohnheiten der Hauptstadt und mit seinen Interessen und seinem Geschmac dem völlig fremd, was in den neuen Quartieren, wie z. B. Neu-Athen, am Abhang des Montmartre, vorgeht. Hieraus erklärt sich überhaupt die in den alten Quartieren von Paris verhältnißmäßig herrschende Ruhe und die immer steigende Thätigkeit und Betriebsamkeit in den neueren Theilen der Stadt. Auf der einen Seite findet man die Gewohnheit der Ruhe, auf der andern herrscht ängstliches Streben; hier erbaut man ein Haus, eine Straße, ja eine ganze Stadt; während derselben Zeit, in der man sich dort entschließt, ein altes Gemäuer ausbessern zu lassen. Eine nicht unwichtige Betrachtung bey diesen Erweiterungen der Stadt durch neue Quartiere, ist die, daß man bey Überlassung von Baustellen von Seiten der Gemeinde- Behörde nicht immer auf die Verschönerung und die Gesundheit der Stadt hinlänglich Bedacht genommen zu haben scheint. Auf jeden Fall ist die Vergrößerung von Paris, welche durch den jetzigen Zustand des Friedens und der Wohlhabenheit, worin sich Frankreich befindet, so sehr begünstigt wird, ein Gegenstand, der alle Aufmerksamkeit von Seiten der Regierung verdient, welche darüber zu wachen hat, daß dem Nachtheile, welcher aus der blinden Gewinnsucht der Einzelnen hervorgehen könne, zur rechten Zeit vorgebeugt werde. Eine Stadt besteht nicht bloß aus Häusern, es gehören dazu auch öffentliche Plätze, Gärten und bauliche Einrichtungen aller Art zur Erhaltung der Gesundheit und zur Befriedigung jener geistigen und körperlichen Bedürf-

nisse der Erheiterung, der Erfrischung und der Erhebung über den Staub und den Schmutz der Gewerbe, ohne welche Paris zu einer wilden Horde werden würde.“

Großbritannien und Irland.

In einer Versammlung der Londoner sogenannten Tractaten-Gesellschaft (Tract-Society) hatte lezhin ein Auftritt Statt, den die Morning-Chronicle für ein Muster von Unwissenheit, Unliberalität und Unduldsamkeit erklärt. In diesen Versammlungen beschäftigte man sich damit, alles mögliche Böse von den Katholiken zu sagen, und oft wurde hinzugelegt: Warum kommen sie nicht, uns zu widerlegen? Da entsaß sich lezhin ein katholischer Priester, Hr. Tyrell, von Stratfort, mit einigen seiner Glaubensgenossen der Aufforderung zu entsprechen; er begab sich in die Versammlung und bestieg, nach Anhörung einer heftigen Rede gegen den Catholicismus, die Rednerbühne, um die vorgebrachten Verleumdungen zu widerlegen. Nun aber erhob sich von allen Seiten ein Geschrey: „Hinaus mit ihm! Wo ist die Wache? Fort mit dem Sohne des Teufels! Fort mit dem Hollenbrand! Nieder mit den Hunden von dee papistischen Rudel! Nieder mit den heulenden Hunden des Antichrist's!“ — Hr. Tyrell stand unerschüttert und rief: „Ist das eure gerühmte englische Liberalität? O Schande, Schande!“ Aber der Lärm nahm immer zu, man legte Hand an Hrn. Tyrell und seine Gefährten, und würde sie über das Treppengeländer geworfen haben, wenn nicht der Hausherr, Hr. Alexander, mit Constables zu ihrer Rettung herbegeeilt wäre.

Die Neugier des englischen Publicums wird jetzt besonders durch einen neuseeländischen Hauptling beschäftigt, der vor ungefähr zwey Monathen in Liverpool auf einem Schiff ankam, an dessen Bord er wider Willen des Capitäns gestiegen war. Das englische Schiff kreuzte vor Neuseeland, als es von zwey Kähnen, mit Wilden bemannt, angegriffen wurde. Da der Capitän Hr. Roberts sah, daß die Wilden unbewaffnet waren, ließ er sie ungestört heranzufahren. Ohne Verzug kletterte Tepahe, der in Rede stehende Hauptling, mit ausnehmender Geschwindigkeit an Bord des Schiffes am Tauwerk empor, stürzte sich auf den Capitän, faßte ihn bey den Händen und drückte ihn mit der Nase heftig auf seine Nase. Der Capitän merkte wohl, daß dieß Freundschaftsaussagen seyn sollten, machte jedoch Anstalten, den Fremdling wieder zu entfernen. Da er freywillig nicht gehen wollte, wurden vier Matrosen gerufen, ihn über Bord zu werfen. Tepahe warf sich auf dem Verdeck nieder und klammerte sich an einigen eisernen Ringen so fest an,

daß man ihn nicht losmachen konnte. Auf seinen Zuruf entfernten sich die beyden Canots und der Capitän hatte wider seinen Willen einen Passagier an Bord bekommen. Nachdem Tepah so weit gekommen war, sich verständlich machen zu können, erklärte er, daß er Willens sey, seinem Bruder, dem Könige von England, einen Besuch zu machen und denselben um Gewehre und Munition zu bitten, um sich an einem benachbarten Häuptling rächen zu können, der sich in Port Jackson ebenfalls Waffen verschafft, ihn überfallen, seinen Sohn gefangen und aufgefressen habe. — Tepah mißt 5 Fuß 10 Zoll. Sein Gesicht ist tattuirt, seine Hautfarbe ist schwarz. Auf der Fahrt betrug er sich sehr folgsam; nur ein Mahl schlug er einen Matrosen tüchtig, der ihm die Hand auf den Kopf legte, was diesen Neuseeländer eben so sehr beleidigte, als wenn man einen Engländer bey der Nase faßt. Dem Capitän erwies er sich dadurch dankbar, daß er bey einem Sturm, als der Capitän von einer Welle in das Meer geworfen wurde, sich ihm nachstürzte und ihn rettete. — Seine alten wilden Gewohnheiten zeigte er nur ein Mahl, als man ihm, da er die Maseren bekam, zur Ader ließ, verlangte er sehr nach der Schüssel mit Blut, welches für ihn das köstlichste Getränk sey. — Man hat ihm bereits Gewehre und Pistolen geschenkt und er beschäftigt sich den ganzen Tag damit. Sehr ungehalten ist er, daß ihm der König keine Audienz ertheilt und keine Waffen und Munition liefern will. Die Regierung hat dem Capitän Roberts eine Entschädigung zum Unterhalt und zur Fürsorge für Tepah bewilligt.

R u ß l a n d.

Berliner Blätter melden aus St. Petersburg vom 23. July: „Dem Vernehmen nach werden Se. Majestät der Kaiser zu Anfange des Herbstes wieder eine Reise durch mehrere Gouvernements der östlichen Provinzen des Reichs antreten und bey dieser Gelegenheit auch Astrachan am caspischen Meere besuchen. — Der kais. österr. Gesandte und bevollmächtigte Minister am kais. Hofe, Graf v. Rebjeltzen, welcher vor einiger Zeit das Unglück hatte, mit dem Pferde zu stürzen und sich den Arm zu verletzen, ist nach Reval abgereiset, um das Seebad zu gebrauchen. — Dem Vernehmen nach ist der, im vorigen Herbst vollendete neue Kriegshafen zu Reval, zum Waffenplatz für unsere ganze Ostsee, Marine und zum Ankerplatz unserer Cronstädtschen Kriegsflotte bestimmt. — Die projectirte Begrün-

dung einer Actien-Gesellschaft zur Beförderung der Cultur des Weinbau's und des Absatzes desselben in der Ariam, hat auf Verwendung des Grafen Woronzow die allerhöchste Bestätigung erhalten. Sie tritt noch diesen Herbst in Wirksamkeit und erfreut sich bereits einer großen Anzahl von Actionärs. — Unsere Handelsverbindungen mit der Bucharen haben, in Folge der im Jahre 1820 nach Buchara abgeschickten Gesandtschaft und der mit dem jetzt regierenden Chan Emir Haidar eingegangenen Verbindung, einen ununterbrochenen Fortgang. Der jährliche Umsatz mit diesem Lande beträgt über 20 Millionen Rubel.“

Fremden-Anzeige.

Angelommen den 10. August 1825.

Hr. v. Peroffsky, wirkl. k. russ. Staatsrath, Kämmerer und Ritter mehrerer Orden, v. Wien n. Neapel. — Hr. J. C. Erpuc, k. großbrit. Unterthan, v. Wien n. Triest. — Frau Maria Vicentini, Gutsbesitzer v. Gattin, v. Roßsch n. Triest.

Den 11. Die Herren Peter Acher, armenischer Priester, und Richardson Welsch, englisch. Edelmann, beide v. Rom n. Wien. — Hr. Constantin Berzuly, Handelsmann (türk. Unterthan), v. Triest n. Wien.

Den 12. Hr. Peter Segur, Propriétaire, v. Venedig n. Wien. — Hr. Joh. Bapt. Alippi, Kaufmann in Leipzig, v. Triest n. Wien. — Hr. Leonhard Gekter, Kaufmann, v. Triest n. Salzburg. — Die Herren Thaddäus Anderle, und Peter Solvagni, Handelsleute, beide v. Triest n. Wien. — Hr. Mich. Zettiri, Handl. Agent, v. Wien n. Triest. — Hr. Joh. Edler v. Bosizio, Herr der Rechte, v. Gräß n. Görz.

Curs vom 10. August 1825.

Mittelpreis.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C.M.) 95 7/32
Darl. mit Verlos. v. J. 1820 für 100 fl. (in C.M.) 150 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C.M.) 131 1/8
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C.M.) 54 1/2

Obligationen der Stände		(Ararial) (Domest.)	
		(C.M.)	(C.M.)
v. Oesterreich unter und ob der Ens, von Böhmen, Mähren, Schle-	zu 3 v. H.	—	—
sen, Steyermark, Kärnten, Krain und Görz.	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Banckactien pr. Stück 1200 2/5 in C. M.

Jgnaz Aloys Edl. v. Kleinmayr, Verleger und Redacteur.